

Expertengespräch Unternehmungsnachfolge und Produktivgenossenschaften  
Referent: Walter Strasheim-Weitz

Am Beispiel der Hanffaser Uckermark eG

Die Hanffaser Uckermark, gegründet 1996 in Prenzlau, Uckermark, betreibt eine moderne Bastfaseraufbereitungsanlage. In unmittelbarer Umgebung von Prenzlau wird auf einer landwirtschaftlichen Fläche von ca. 400 ha Faserhanf angebaut. Aus dem Rohstoff Hanf werden zahlreiche innovative Produkte gefertigt. Im Rahmen eigener Forschungs- und Entwicklungsarbeiten wurden u.a. eigene Patente angemeldet und zahlreiche Gebrauchsmuster entwickelt. Beschäftigt sind 14 Mitarbeiter, die in Form eines fraktalen Betriebes organisiert sind. D.h. es gibt keine Autorität außer der Sachkompetenz bzw. Hierarchien richten sich nach den benötigten Erforderlichkeiten.

Die Hanf-Faser-Fabrik Uckermark ist ein Verarbeiter mit hohem ökologischen Anspruch. Wer Hanf landwirtschaftlich anbaut, verwendet weder Pflanzenschutzmittel, noch Insektizide, denn Hanf benötigt keinen solchen giftigen Pflanzenschutz. Streng wird auf die Vermeidung von Abfall und die möglichst 100%-ige Verwertung geachtet.

Das Ziel ist es, langfristig eine nachhaltige Produktpalette – vom Hanfsamen über Hanf-Baustoffen, Hanf-Verbundwerkstoffen bis hin zu Textilien – anzubieten. Dabei wird in Zusammenarbeit und Betreuung von Vertragspartnern regional Faserhanf angebaut.

Grund für die Gründung der Genossenschaft war es einerseits das Thema Hanf bzw. Hanfprodukte über das genossenschaftliche Modell bekannter zu machen andererseits liquide Mittel zu gewinnen. Des Weiteren gibt es die Überlegung durch das Genossenschaftsmodell das Unternehmen dem möglichen Zugriff von Finanzinvestoren zu entziehen.

Es besteht die Hoffnung, dass die in den nächsten Jahren notwendige Unternehmensnachfolge aus der Genossenschaft heraus generiert werden kann.

Sechs (43%) der vierzehn Mitarbeiter sind in der Genossenschaft.